

**Apateon pedestris,**  
aus der Steinkohlenformation von Münsterappel.

Von

*Hermann von Meyer.*

---

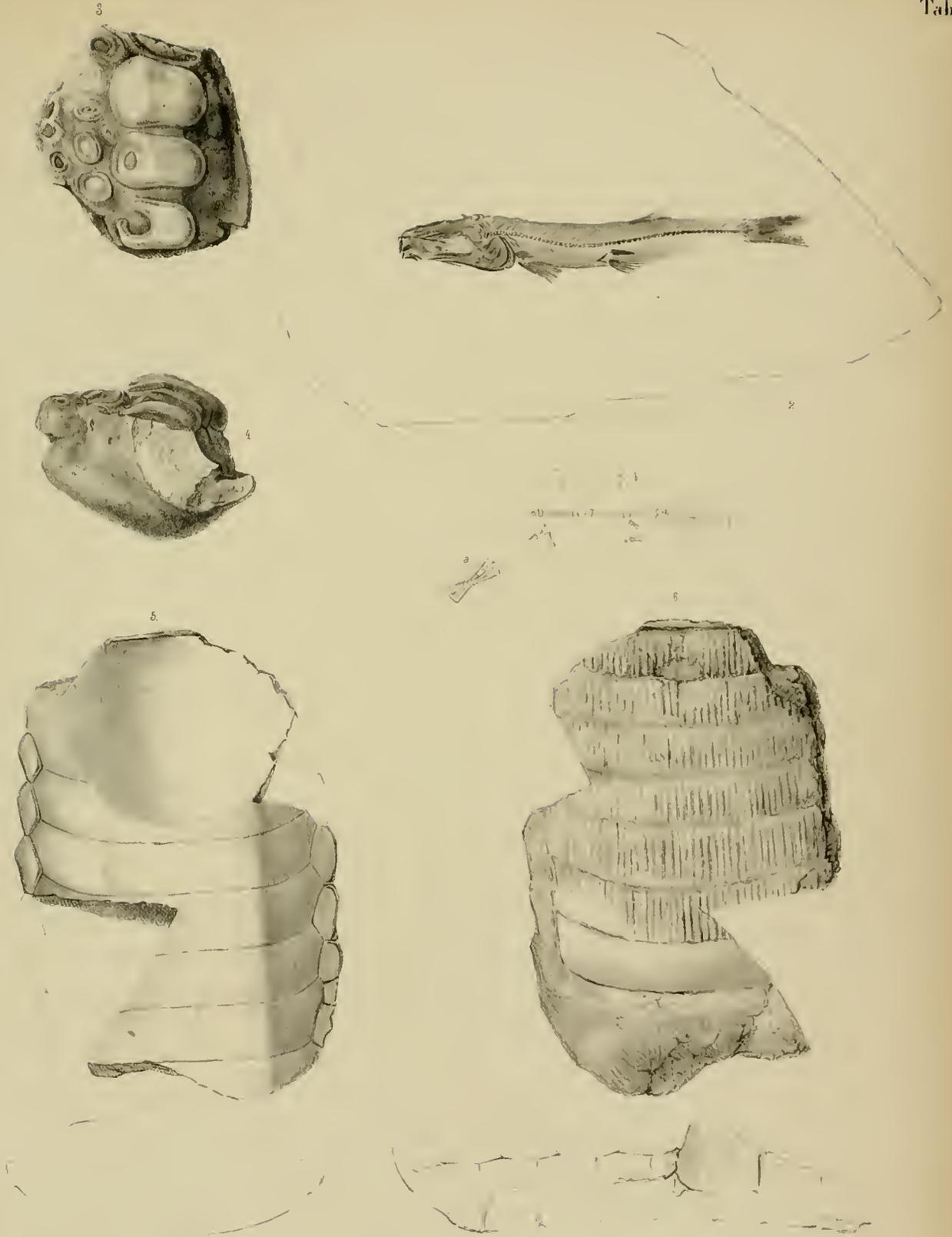
Taf. XX. fig. 1.

Während der Versammlung der deutschen Naturforscher zu Mainz legten mir die Herren Prof. Alex. Braun und Dr. Gergens aus dem bekannten Fisch-führenden Schieferthon der Steinkohlenformation von Münsterappel in der Baierschen Pfalz eine Versteinerung vor, deren Beschaffenheit Veranlassung geben könnte, in dieser alten Formation Reptilien anzunehmen. Gergens (Jahrb. f. Mineral. 1844. S. 49) erklärt dieses Thier geradezu für einen Salamander. Im Jahrbuche für Mineral. 1844. S. 336 gab ich davon eine Beschreibung, die ich auch, von einer Abbildung begleitet, Herrn Prof. Agassiz mittheilte, der jedoch sich nicht geneigt zeigte, das Thier unter die Fische aufzunehmen. Somit wäre dem Thierchen, welchem ich die Benennung *Apateon pedestris* beilegte, seine Reptiliennatur noch nicht abgesprochen. Es ist dies um so wichtiger, als zuvor in der Steinkohlenformation nichts aufgefunden war, was an ein Reptil hätte erinnern können. Später jedoch fand ich in den an Amblypteren reichen Eisensteinnieren der Steinkohlenformation zu Lebach im Saarbrücken'schen einen Schädel, welchen Goldfuss (Jahrb. f. Min. 1847. S. 400. Tab. 6) einem *Saurus* beilegt, den er *Archegosaurus Decheni* nennt, worauf noch andere Ueberreste eines kleinern Thiers aufgefunden wurden, die Goldfuss einer zweiten Species desselben Genus zuerkennt. Alle diese Stücke von Lebach wurden bei dem kürzlich zu Achen abgehaltenen wissenschaftlichen Congress vorgelegt, wobei ich mich überzeugte, dass sie keineswegs hinlänglich untersucht sind; sie bedürfen reiflicher Prüfung ehe über ihre Natur abgeurtheilt werden kann. Sie erinnerten mich zunächst an die Labyrinthodonten. Zu diesen merkwürdigen Geschöpfen von Lebach steht das Thierchen von Münsterappel in keiner andern Beziehung, als der des gleichen geologischen Alters, die Beschaffenheit ist durchaus verschieden.

Von der Länge des Skelets scheint kaum etwas zu fehlen, und sie betrug alsdann nicht über 0,0355, wovon der Kopf kaum mehr als den vierten Theil mass. Der birnförmige Kopf ist platt gedrückt etwas länger als breit und geht vorn spitzer zu. Seine Zusammensetzung lässt sich nicht mehr erkennen, er erinnert eher an Fisch, als an Lacerte oder Betracher. Die Wirbelsäule würde nicht über 22 Wirbel zählen. Die drei hinteren Wirbel nehmen plötzlich an Grösse ab und scheinen einem deutlicher unterschiedenen, schwach abwärts gerichteten Schwanz anzugehören. Die vordern vier oder fünf Wirbel sind undeutlich überliefert. Es lässt sich nicht deutlich erkennen, ob die Wirbel ganz oder nur der obere Bogen überliefert ist. Durch kleine Zwischenräume von einander getrennt, kommen sie grösstentheils auf die Form von oberen Bogen heraus; ich habe einige von ihnen fig. 1. b vierfach vergrössert dargestellt. Man unterscheidet daran deutlich einen niedrigen, in der Richtung von vorn nach hinten ziemlich breiten und oben entweder gerade begrenzten oder hinterwärts schwach ansteigenden und dabei spitz ausgehenden obern Stachelfortsatz und selbst Andeutung von vordern und hintern Gelenkfortsätzen. Der untere Theil dieser Wirbel stellt sich gewöhnlich vorn und hinten schwach concav dar, was bei einigen Wirbeln auf Gelenkflächen eines Wirbelkörpers hindeuten würde. Mehr noch fallen an dieser Versteinerung Ueberreste von Gliedmassen auf, die vom Oberarm und Oberschenkel herrühren werden; ersterer war ein wenig kürzer und schwächer als letzterer, der gleichwohl nur 0,0025 Länge misst, beide werden gegen die Gelenkenden hin breiter und endigen zumal oben sehr gerade. Den Oberschenkel habe ich unter a vierfach vergrössert dargestellt. An dem Ende des einen Oberarms liegt ein geringer Knochenüberrest, an dem obern Ende der Oberschenkel erkennt man zwei kleine fast regelmässig quadratisch geformte Knöchelchen, welche dem Becken angehören werden. Sonst bemerkt man von Gliedmassenknochen keine Spur, und eben so wenig etwas von Flossen, Schuppen oder Rippen; nur an der Unterseite der vordern Wirbel werden einige Knochentheile wahrgenommen, die keine Deutung zulassen.

Die Knochen sind von fester Beschaffenheit, schwarz und scharf begrenzt, was insbesondere für die Gliedmassenknochen gilt, die nicht durchaus dicht gewesen zu sein scheinen. Der Schiefer ist von bräunlicher Farbe.

Es bedarf nur eines Blicks um sich zu überzeugen, dass das Thier kein Salamander ist; es erinnert indess mehr an Reptil als an Fisch, und bleibt jedenfalls für ein Gebilde vom Alter der Steinkohlenformation eine merkwürdige Versteinerung.



Herm v Meyer gez.

Lith Anst v Th Fischer

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Palaeontographica - Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Hermann Christian Erich von

Artikel/Article: [Apateon pedestris, aus der Steinkohlenformation von Münsterappel. 153-154](#)